

Mediensozialisation als Aufwachsen in materiellen Medienumgebungen: Zur digitalen Mediatisierung des alltäglichen Musikhörens Jugendlicher

Martin Guljamow

Steffen Lepa

Fachgebiet Audiokommunikation

Technische Universität Berlin

20 min. Vortrag für die Tagung

„Mediatisierung und Mediensozialisation: Komplementäre oder konkurrierende Perspektiven?“

Universität Siegen, 18. – 19. September 2014

Mediatisierung vs. Mediensozialisation

- **Fokus der Mediatisierungsforschung:**
„langfristiger gesellschaftlicher und kultureller Wandel entlang der fortschreitenden Ausdifferenzierung technologischer Kommunikationsmedien“ (i. S. v. Krotz 2007: 38)
→ *domänenspezifische und domänenübergreifende soziale Dynamik und langfristige gesellschaftliche Bedingungen und Folgen des Medienwandels*
- **Fokus der Mediensozialisationsforschung:**
„mittelbare, mittelfristige, sowie auch biographische Konsequenzen der Art der Mediennutzung für die Persönlichkeit eines Menschen“ (i. S. v. Hoffmann 2010: 12)
→ *Chancen und Risiken der (historisch im Wandel befindlichen Mediennutzung) für die Ontogenese unterschiedliche Akteure und Kollektiva*
- **Liefert also Mediatisierungsforschung einfach die „unabhängigen Variablen“ für Mediensozialisationsforschung?**
- **Weiterer Unterschied (unterschiedlich akzentuiert): Inhalts- vs. Mediumsfokus**

Symbolische vs. Dingliche „Aneignung“ (vgl. Lepa 2010)

- **Symbolische „Aneignung“ im Sinne der Cultural Studies (z. B. Winter 1995)**
 - Bezieht sich auf symbolische Medieninhalte/Botschaften, die (untersch.) über Welt „informieren“
 - Reflexiv-kommunikativ-sozial
 - Medien als symbolische Objekte mit Identifikations- und Distinktionskraft (z. B. iPhone)
- **Dingliche „Aneignung“ im Sinne der kulturhist. Psychologie/Pädagogik (z. B. Schorb 2007)**
 - Bezieht sich auf Medientechnologien als generelle Werkzeuge zur Welterschließung
 - Adaptiv-haptisch-individuell
 - Medien als Werkzeuge / materielle Veränderungen alltäglicher Handlungskontexte (z. B. iPhone)
- **Mediatisierungsforschungsprojekte häufig stärker auf dingliche Aneignung bezogen!**
- **Erweiterung des Konzepts der „Musikalischen (Selbst-)Sozialisation“ (Rhein & Müller 2006)**
Enkulturation in Musikkultur UND Audiomedientechnik ← Unser Fokus
- **Unterschiedliche Chancen und Risiken für jugendliche Entwicklung? (vgl. Nohl 2011)**
- **Audiomediennutzung zeitintensivste Form der Medienbeschäftigung (Engel & Best 2012), daher auch potentiell wichtiger Ort des Erwerbs von Medienkompetenzen**

Projekt „Survey Musik und Medien“: Forschungsfragen

- Wie hören die Deutschen heute Musik?
- Warum und wie kombinieren sie unterschiedliche Audiotechnologien im Alltag?
- Gibt es Zusammenhänge zwischen Audiotechnologienutzung und Soziodemographie?
- Hat die ‚digitale Mediatisierung‘ zu einem Wandel der Audiomediennutzung geführt?



Dr. Steffen Lepa

Medien- & Kommunikationswissenschaft
Mixed Methods



Prof. Stefan Weinzierl

Audiokommunikation
Systematische Musikwissenschaft



Anne-Kathrin Hoklas M.A.

Soziologie
Germanistik



Prof. Alexander Geimer

Soziologie
Qualitative Forschungsmethoden



Martin Guljamow

Erziehungswissenschaft
Organisation & Beratung



Hannah Kropla

Stadtsoziologie
Qualitative Forschungsmethoden



Matthias Ruhland

Medienpsychologie
Webseitenadministration



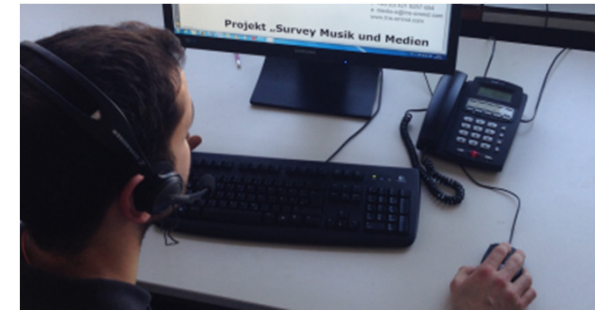
Marc Voigt

Technische Unterstützung
Großrechner/Server-Betrieb

Studiendesign: Survey Musik und Medien 2012

- **Bevölkerungsumfrage:**

- n = 2000 Personen zwischen 14 und 93 Jahren
- Haushaltsrepräsentative CATI-Stichprobe im „Dual-Frame“-Ansatz (1400 / 600)
- Befragung Mitte bis Ende Januar 2013 (tns Emnid)
- 44 Items zur selbstbestimmten Audiomedienutzung in 2012
- 12 unterschiedlich skalierte soziodemographische Variablen (Kohorte, Geschlecht, Bildung, Migration, Einkommen, Urbanität, Kinder, Bundesland)
- Explorativ-typologisierende Auswertung mittels Latent Class Analysis (LCA) mit Kovariaten
→ *Audiorepertoire-Klassen*



- **FollowUp-Interviewstudie (WIP):**

- 39 biographisch-episodische Leitfadeninterviews mit Typenvertretern aus ganz Deutschland in deren Haushalten
- Aufwachsen mit Musik und Audiomedien
 - Einstellungen zu Musik- und Audiotechnologien
 - Aktuelle Nutzungssituationen des medialen Musikhörens
 - Aktuelle Umgangsweisen beim Abspielen von Musik (ethnographisch)
- Qualitativ-Interpretative Analyse mit GT / Dokumentarischer Methode

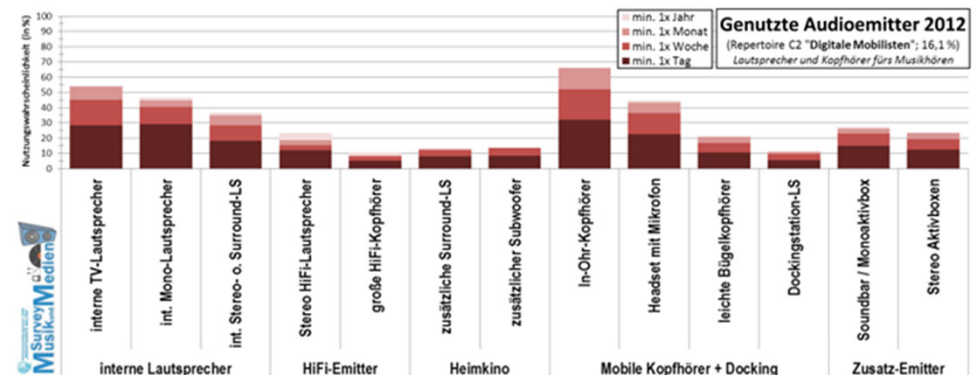
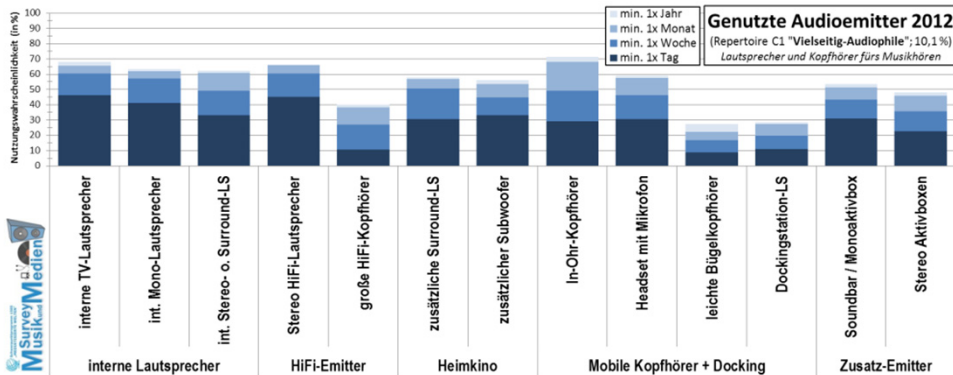
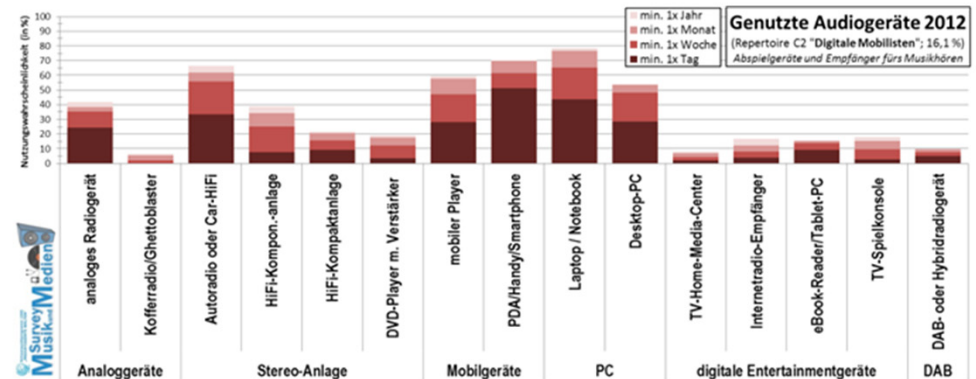
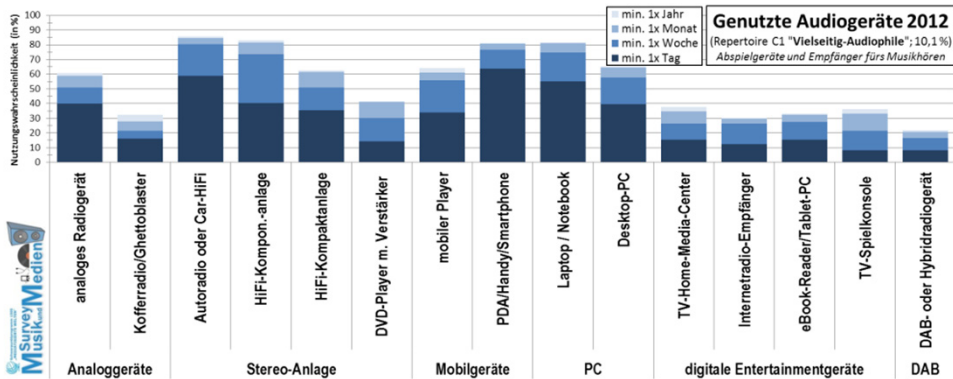
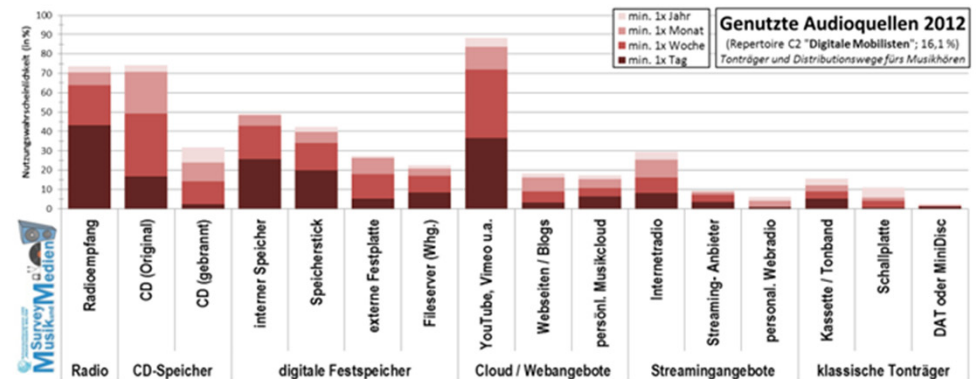
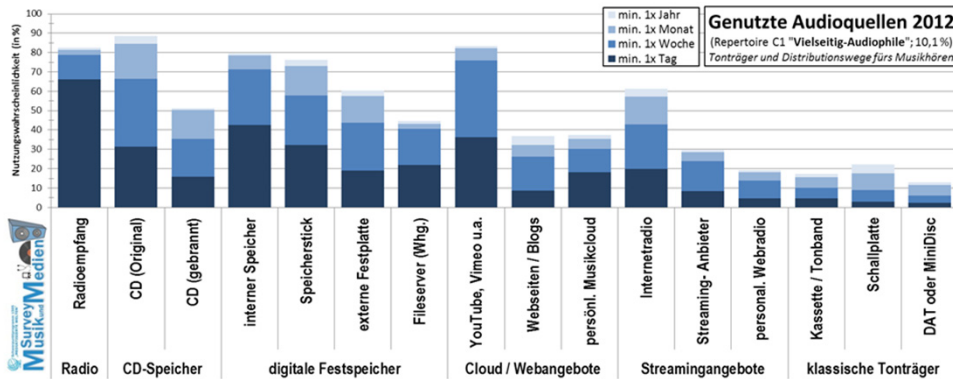


Audiorepertoires als Zugang zur ‚Auditiven Alltagskultur‘

- praxeologisches Verständnis von Kultur:
mediale Musikrezeption als Alltagsroutine, als **praktisches Wissen**
- **kollektive Orientierungen aus geteilten Erfahrungen**
mit denselben technischen Artefakten
- **Annahme:**
Komposition Audiorepertoires ← medienmusikalische Orientierung
*„Bündel von verallgemeinerten Erfahrungen, Erwartungen,
impliz. Handlungsskripte, Vorstellungen und Kompetenzen
im Hinblick auf die Nutzung von Medientechnologien zum
alltäglichen Musikhören“*



Vergleich: „Vielseitig Audiophile“ vs. „Digitale Mobilisten“



Fallprofile und individuelle Mediengeschichte

	Noah (1996*) → „Vielseitig-Audiophiler“	Kareem (1996*) → „Digitaler Mobilist“
biogr. und sozio- demogr. Eckdaten	• BRD-Vita, Mig.-Hintergrund (Vater) • Neues Einfamilienhaus auf dem Land, Mutter alleinerziehend, 2 Geschwister • HE: 2000-3000 €, eigenes Einkommen • Schulabbruch, FSJ steht bevor	• BRD-Vita, Mig.-Hintergrund (beide) • Wohnung in städt. Neubaugebiet mit Eltern und älterer Schwester • HE: 1000-2000 € • Abiturphase, Ziel: Medizinstudium

Noah: „laut und räumlich – Spaß und feiern“

[Betreffs schönen Situationen, zu denen Musik gehört] Noah: (6) Hm (6) ja (6) wüsst ich so nich.

I: Ok, klar, gut. Wie gesagt, nimm da ruhig die Zeit, ne weil da muss man, man muss natürlich voll äh nachdenken dabei. Kann ich gut verstehen. Ähm

Noah: ((fällt ins Wort)) Doch auf Ferienfahrten, also wenn man wirklich ne lange Autofahrt hat, das sind echt schöne Anlässe ((lacht)) und da gehört Musik echt dazu. Da ham wir auch wirklich immer .. laut, das war dann zwar immer .. ja ich weiß nicht, ob das Metal is oder so, keine Ahnung, wir sind dann immer mit vielen Leuten gefahren. Nich ich mit meiner Familie, sondern mit anderen, mit denen ich zusammengewohnt hab, ja und dann .. nach Schloß D.

[Zur idealen Musikhörsituation] Noah: Ts eiiiiinnn großer dunkler Raum mit Sitzen drinne und ner Leinwand so wie im Kino und dann halt .. ähm .. **ja versteckte Boxen und dann auch ordentlich Bass ((lacht)) und dann halt ähm ja Musikvideos abspielen mit Freunden** und dann ja.

I: Ok, und äh Boxen? Also du meintest 'n großer dunkler Raum oder nur (Noah: Ja.) ah ok, warum so'n großer dunkler Raum?

Noah: Ja das is von'ner Akustik besser, als wenn das so klein is. Dann hat man mehr Möglichkeiten, da irgendwie was auszubauen musiktechnisch gesehen und hm ja.

I: Ok und dann ha- deshalb hab ich Boxen grad gesagt und dann von vorne der Klang oder wie wär das?

Noah: Seitlich, vorne, von hinten, oben (I: Wo oben?), dass man, **dass man das halt all around hat.** [...]

I: Aber das waren gute äh Freunde und mit d- die hättest du dann gerne bei der Musikhör- (Noah: Ja.) situation dabei? Mhm.

Noah: Dazu halt feiern, ja. **So wie das halt @früher auch war.@**

Noah: „laut und räumlich – Spaß und feiern“

[Bei sehr schönen Situationen, zu denen Musik gehört] Noah: (6) Hm (6) ja (6) wasst ich so rich.

1. Ok klar, gut. Wie gesagt, nimm da ruhig die Zeit, ne weil da muss man, man muss natürlich voll öh nachdenken dabei. Kann ich gut verstehen. Ähm

Noah: ((fällt ins Wort)) Doch auf Ferienfahrten, also wenn man wirklich ne lange Autofahrt hat, das sind echt schöne Anlässe ((lacht)) und da gehört Musik echt dazu. Da ham wir auch wirklich immer... laut, das war dann zwar immer... ja ich weiß nicht, ob das Metal is oder so, keine Ahnung, wir sind dann immer mit vielen Leuten gefahren. Nicht ich mit meiner Familie, sondern mit anderen, mit denen ich zusammengewohnt hab, ja und dann... nach Schloß D.

Medienmusikalische Orientierung:

Einen guten, lauten und räumlichen Klang haben

→ „feiern“ wie früher mit den alten Freunden.

1. Ok, und öh Boxen? Also du meinstest 'n großer dunkler Raum oder nur (Noah: Ja.) ah ok, warum so'n großer dunkler Raum?

Noah: Ja das is von'ner Akustik besser, als wenn das so klein is. Dann hat man mehr Möglichkeiten, da irgendwie was auszubauen musiktechnisch gesehen und hm ja.

1. Ok und dann ha- deshalb hab ich Boxen grad gesagt und dann von vorne der Klang oder wie war das?

Noah: Sämtlich, vorne, von hinten, oben (1. Wo oben?), dass man, dass man das halt all around hat. [...]

1. Aber das waren gute öh Freunde und mit d- die hättest du dann gerne bei der Musikhör- (Noah: Ja.) Situation dabei? Ähm.

Noah: ... mit feiern, ja. So wie das halt @früher auch war @

Noah: „der hat eigentlich auch fast alles, was ich hab“

- Zur Bedeutsamkeit bestimmter Gerätemarken:

Noah: Jaaa .. weiß ich nich ((lacht)). Also es is so .. ähm ich hab eigentlich .. fast alles von Apple, was es gibt. Ähm .. und ich weiß nich, das is früher, glaub ich, mal so gekommen: **'n Kumpel von mir hatte 'n iPhone oder auch 'n iPod und da hab ich gesagt: "Ja jetzt will ich auch einen haben."** So wie das dann is ((lacht)) und wir ham eigentlich immer gesagt, wir woll'n uns gewisse Dinge gar nich holen und dann halbes Jahr später hatten wir sie trotzdem ((beide lachen)). Ja, deswegen isses irgendwie mal so, ja.

- Zu Ähnlichkeiten der audiotechnischen Ausstattung von Freunden:

I: Und bei deinen Freunden, die, von denen wir vorhin gesprochen haben, würdest du sagen, dass die auch äh so viele Sachen haben oder?

Noah: Äääh jaa ... je je jaaa manche weniger, manche ja mehr .. **also 'n Kumpel, also mein bester Kumpel aus Hamburg, der hat eigentlich auch fast alles, was ich hab.** Gut, sein iPad hatta jetzt weggegeben, Macbook hatta nich, aber 'n Computer und ... ja der hat sich jetzt auch, ich weiß gar nich, kann dir das mal zeigen auf'm Bild, was er sich da zusammengebastelt hat. Gucken, ob ich das finde. Äh ((summt vor sich hin und sucht nach dem Foto)) (5) das hat er mir neulich ... gezeigt gehabt. ... Das hat er sich neulich @zu@sammengebaut.

Noah: „der hat eigentlich auch fast alles, was ich hab“

- Zur Bedeutsamkeit bestimmter Gerätemarken:

Noah: Jaaa ... weiß ich nich ((lacht)). Also es is so ... ähm ich hab eigentlich ... fast alles von Apple, was es gibt. Ähm ... und ich weiß nich, das is früher, glaub ich, mal so gekommen: 'n Kumpel von mir hatte 'n iPhone oder auch 'n iPod und da hab ich gesagt: "Ja jetzt will ich auch einen haben." So wie das dann is ((lacht)) und wir ham eigentlich immer gesagt, wir woll'n uns gewisse Dinge gar nich holen und dann halbes Jahr später hatten wir sie trotzdem ((beide lachen)). Ja, deswegen isses irgendwie mal so, ja.

Medienmusikalische Orientierung:

Bei Musikmedien immer technisch auf dem neuesten Stand sein

→ sich dem Freundeskreis zugehörig fühlen.

Noah: Ääh jaa ... je je jaaa manche weniger, manche ja mehr ... also 'n Kumpel, also mein bester Kumpel aus Homburg, der hat eigentlich auch fast alles, was ich hab. Gut, sein iPod hatte jetzt weggegeben, Macbook hatte nich, aber 'n Computer und ... ja der hat sich jetzt auch, ich weiß gar nich, kann dir das mal zeigen auf'm Bild, was er sich da zusammengebastelt hat. Gucken, ob ich das finde. Äh ((summt vor sich hin und sucht nach dem Foto)) (5) das hat er mal neulich ... gezeigt gehabt. ... Das hat er sich neulich @zu@sammengebaut.

Kareem: „Kopfhörer-Coolness“

- Erinnerung an (geliehene) HiFi-Kopfhörer:

Kareem: Ähm zum Beispiel wenn ich in der Stadt war, **dann dacht ich, ich wär der coolste Junge aus ganz H. mit den Kopfhörern ((lacht)). .. Ja.**

- „dicke“ Kopfhörer als Wunschvorstellung, entstanden aus (einmaliger) Studioerfahrung:

I: Achso, und warum müssen das so'ne dicken Kopfhörer sein, warum geht's nich mit denen [gemeint sind In-Ear-Kopfhörer]?

Kareem: Nein, weil .. pff warum? .. Damit ich ähm meine Stimme, ich glaub, dass es gibt extra so welche fertig äh Kopfhörer, damit die Stimmen sich äh identisch anhör'n, glaub ich. Ich bin mir nich so ganz sicher.

I: Ah ja ok, aber du hast es äh also hast du das schon mal irgendwo gesehen, dass Leute das haben?

Kareem: Ja ich war selber schon mal im Studio einmal, hab was aufgenommen und dann hab ich extra so welche äh dicken Kopfhörer be- äh bekommen von äh dem.

Kareem: „Kopfhörer-Coolness“

- Erinnerung an (geliebte) HiFi-Kopfhörer:

Kareem: Ähm zum Beispiel wenn ich in der Stadt war, dann dachte ich, ich wäre der coolste Junge aus ganz H. mit den Kopfhörern ((lacht)). .. Ja.

- „dicke“ Kopfhörer als Wunschvorstellung, entstanden aus (einmaliger) Studioerfahrung:

↳ Achso, und warum müssen das so ne dicken Kopfhörer sein, warum geht's nicht mit denen (gemeint sind In-Ear-Kopfhörer)?

Medienmusikalische Orientierung:

Professionelle (HiFi-)Kopfhörer zum Musikhören nutzen

→ „cool“ sein (i. S. v. Musikeridentität als Hip Hop-Artist).

↳ Ah ja ok, aber du hast es äh also hast du das schon mal irgendwo gesehen, dass Leute das haben?

Kareem: Ja ich war selber schon mal im Studio einmal, hab was aufgenommen und dann hab ich extra so welche an dicken Kopfhörer be- äh bekommen von äh dem.

Kareem: „Musikalisches Chillen am See“

Kareem: [...] Und ähm ... ja dann rufen mich öfters meine Freunde an. Fragen, ob ich Zeit hab oder so, Bock auf chillen **und ja dann chillen wir meistens. Wenn die hier her kommen, hier drüben is so'n kleiner See. Is ganz schön dort und dann hör'n wir Musik über deren Handy.** In der Zeit hatt ich die Boxen nich mit, ich hab die nich gefunden. Und ... ja

I: ((fällt ins Wort)) Aber dis, dis auch so'n es wär sozusagen so'n normaler Tag (Kareem: Jaja.), das ihr äh zusammen chillt. Und dann ähm, über Kopfhörer wieder, ne?

Kareem: Nee nee diesmal über Handy Lautsprecher.

I: Ah achso, ist das äh wie wer und wer macht dann einer? Wie einigt ihr euch, wie macht'n ihr das?

Kareem: Ah tja also w- wir sind so wiezusagen so'ne Clique sind wir so, ne. Und wir sind zwölf Leute und wenn wir alle zusamm' chillen, dann isses so, dass .. **einer macht immer das Lied und der andre macht das Lied an und dann streiten wir uns immer, wel- wer welches Lied anmacht .. und dann so nach paar Minuten hat sich das geregelt, dann hat einer ein Lied an von seim Handy und das hört dann jeder. Ja.**

- Monoaktivbox als Lieblingsaudiotechnologie genannt:

Kareem: .. Äähm weil ich mich auch immer auf sie verlassen kann. Nich so wie mein Laptop .. ähm mein Laptop .. keine Ahnung ... der kann mich manchmal ... ja, wie soll ich's sagen, ich f- .. **ich weiß auf jeden Fall meine meine Box macht immer macht ihrn Job immer gut.** Will das, sie spielt laute Musik ab und wenn ich sie mitnehm nach draußen und jemand sagt: "Ja mach ma das Lied an." Oder so, dann sag ich: "Ja hier nimm meine Box." Dann spielt sie laute Musik ab.

Kareem: „Musikalisches Chillen am See“

K. Leem: [...] Und ähm ... ja dann rufen mich öfters meine Freunde an. Fragen, ob ich Zeit hab oder so, Bock auf chillen und ja dann chillen wir meistens. Wenn die hier her kommen, hier drüben is so'n kleiner See. Is ganz schön dort und dann hör'n wir Musik über deren Handy. In der Zeit halt ich die Boxen nicht mit, ich hab die nicht gefunden. Und ... ja

Medienmusikalische Orientierung:

Die tragbare Aktivbox beim Treffen mit Freunden einsetzen

→ als „technischer Musikdienstleister“ im Mittelpunkt sein.

Sareem: „Ähm weil ich mich auch immer auf sie verlassen kann. Nicht so wie mein Laptop .. ähm mein Laptop .. keine Ahnung .. der kann mich manchmal .. ja, wie soll ich's sagen, ich f... Ich weiß auf jeden Fall meine meine Box macht immer macht ihren Job immer gut. Will das; sie spielt laute Musik ab und wenn ich sie mitnehmen nach draußen und jemand sagt: "Ja mach ma das Lied on." Oder so, dann sag ich: "Ja hier nimm meine Box." Dann spielt sie laute Musik ab.

Entwicklungschancen durch MM-Orientierungen

Noah	Kareem
<i>Psychosoziale Funktionen von Musik:</i> • Stimmungsregulation / affektives Coping • Peergruppenintegration	<i>Psychosoziale Funktionen von Musik:</i> • Identitätsarbeit • Peergruppenintegration

Genese der Unterschiede?

Noah

Kareem

- Alter, Geschlecht, Mig., Geschwister, aufgewachsen in Deutschland
- Hoher Stellenwert von Musik und Audiotechnologien im Alltag
- viele ähnliche Erfahrungen mit Audiotechnologien seit Kindheit
- viele Ähnlichkeiten beim Musikhörverhalten
- enge Freunde mit ähnlichem/gleichem Musikhörverhalten
- positive Erfahrungen des gemeinsamen Musikhörens mit Freunden
- Nutzung von Audiotechnologien für Identitätskonstruktion

Fazit und Ausblick

- **Es dokumentieren sich (u. a.) zwei zentrale Mechanismen der Orientierungsgenese:**
 - Technologischer „Notwendigkeitsgeschmack“ (Bourdieu 1987; „Antworten“ i. S. v. Mannheim 1936)
 - „Materielle Technologien als ‚Produkte der Sehnsucht‘ (nostalgische Anker)“ (vgl. Gries 2006)
„There is more than a verbal tie between the words common, community, and communication. Men live in a community in virtue of the things which they have in common; and communication is the way in which they come to possess things in common“ (Dewey, 1915: 5-6, zitiert n. Carey, 1989)
- **„Learnings“ für Mediensozialisationsforschung:**
 - Unterschiedliche soziale Ausgangsbedingungen → divergierende Medientechniksozialisation
 - Divergierende Medientechniksozialisation mündet in unterschiedlichen *medientechnologischen Orientierungen*, die zur Erfüllung von jugendlichen Entwicklungsaufgaben reichen (können)
 - Unterschiedliche medientechnologische Orientierungen befördern heterog. Entwicklungschancen (hier: Medienkompetenzen vs. Kulturelles Kapital) → Erweiterung um „Dingliche Perspektive“
- **„Learnings“ für Musiksozialisationsforschung:**
 - Erweiterung um „dingliche Perspektive“ fruchtbar, da so potentiall auch Interaktionen von Medientechnik-„aneignung“ und Aneignung musikalischer Inhalte deutlich werden (→ Erfurt-Projekt)

Weitere Daten und Analysen unter:

<http://www.surveymusikundmedien.de>

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



martin.guljamow@campus.tu-berlin.de
steffen.lepa@tu-berlin.de